

Schritt für Schritt Kultur und Geschichte erleben

KULTUR Der Skulpturenweg mit den Morisken ist fertig, ein neuer Flyer wird nicht nur ihn, sondern einen ganzen Kulturrundweg im Markt vorstellen.

VON JOSEF POPP

SCHMIDMÜHLEN. Eine Idee, die noch vor der 1000-Jahr-Feier im vergangenen Jahr „geboren“ wurde und 2010 dann allmählich umgesetzt wurde, kann nun heuer zu einem Abschluss gebracht werden: Der Morisken-Skulpturenweg entlang der Lauterach ist fertig. Nun fehlen noch die entsprechenden Informationstafeln und ein Flyer. Diese Aufgabe hat nun der Markt in Angriff genommen. Der Skulpturenweg soll dann im Oktober oder November offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Die Weichen wurden nun bei der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Kultur, Tourismus und Freizeit gestellt, zu der Bürgermeister Peter Braun auch Silke Auer von LAG-Management Amberg-Sulzbach e. V. begrüßte.

Erinnern an die Eisenverarbeitung

Die Morisken für das Heimatmuseum und der Skulpturenweg wurden über das europäische Förderprogramm Leader mit 50 Prozent (der Nettokosten) gefördert. Ohne diese Förderung hätte der Markt diese Investition nicht leisten können. Und Silke Auer betreut und begleitet dieses Projekt.

Der Informationsflyer, der derzeit in Arbeit ist, zeigt nicht nur den Skulpturenweg auf und gibt nicht nur einen Einblick in das Leben Erasmus Grassers und den Moriskentanz. Er ist viel mehr: Er zeigt quasi einen Kulturrundwanderweg in und um Schmidmühlen auf.

Die Metallskulpturen der Moriskentänzer hat Franz Schmid gestaltet. Sein Material hat er ganz bewusst gewählt: Er wollte damit auch auf die lange Zeit der Eisenverarbeitung Bezug nehmen, erzählt er. Jede der rund 1,75 Meter großen Figuren begann er mit dem Kopf, denn: „Der Kopf ist die größte Herausforderung“, erklärte der junge Künstler schon im Vorfeld. Jede Figur sollte auch ihren individuellen Gesichtsausdruck bekommen. Und allein für den Kopf veranschlagte er als Minimum zehn Arbeitsstunden. Dann folgten die Beine und im dritten Arbeitsgang die Arme; der Korpus war jeweils das letzte Stück.

70 Meter Rundeisen pro Figur

Verwendet wurde nur sechs Millimeter dickes Rundeisen, egal, ob es ein langes oder kurzes Stück wurde. Die Stücke wurden schließlich miteinander verschweißt und feuerverzinkt. 70 Meter Rundeisen stecken so in einem Moriskentänzer – und natürlich entsprechend viel Arbeit.

Mittlerweile stehen ja alle Skulpturen entlang der Hochwasserschutzmauer und sie stoßen vor allem auch bei den Gästen auf großes Interesse. Nicht vergessen darf man in diesem Zusammenhang die Nachbildungen von Grassers Moriskentänzern im Heimatmuseum, mit denen der Markt auch touristisch werben will.

Doch der Flyer beschränkt sich nicht nur auf die Skulpturen. Er gibt auch einen Einblick in die Geschichte Schmidmühlens. Textlich wurden Aspekte der Heimatgeschichte gewählt, die vielleicht auch den Schmidmühlern selbst nicht unbedingt geläufig



Der idyllische Morisken-Skulpturenweg entlang der Lauterach ist fertig (Foto oben). Der neue Flyer zeigt jedoch einen richtigen Kulturrundwanderweg auf, zum Beispiel zum Oberen Schloss (unten links) oder auch in die Hauptstraße, deren Hopfenvergangenheit deutlich zu sehen ist (unten rechts).

Fotos: ajp

ERASMUS GRASSER UND SEINE MORISKEN

► **Meister Erasmus Grasser** (geb. um 1450 in Schmidmühlen, gest. 1518 in München) schnitzte im Jahr 1480 für den Saal des Münchner Rathauses 16 Moriskentänzer, von denen sich bis heute zehn Figuren erhalten haben. Die Originale zählen zum kostbarsten Besitz des Münchner Stadtmuseums.

► **Der Moriskentanz** entstand im Mittelalter; er entwickelte sich von der stilisierten Kampfdarstellung zwischen den moslemischen Mauren und den christlichen Spaniern zum reinen Werbetanz

mit wilden Sprüngen und Körperdrehungen. Jeder Tänzer stellt einen bestimmten Charakter dar, der durch aufwändige Kostüme erkennbar wird.

► **In einer Zeit**, in der fast nur ruhige Heiligenstatuen entstanden, war es die besondere Leistung Grassers, die Bewegungen der Tänzer wirklichkeitsgetreu einzufangen und die individuellen Charaktere treffend herauszuarbeiten. Die Moriskentänzer faszinieren bis heute durch ihre sprühende Lebendigkeit und einmalige Ausstrahlung. (ajp)

sind. So wurde 1270 der Ort bereits zum Markt erhoben. Der Hafen am Zusammenfluss von Lauterach und Vils sowie eines der größten Hammerwerke der damaligen Zeit trugen zur weiteren Entwicklung des Ortes bei.

Der Markt gehörte ursprünglich zur Münchner Linie der Wittelsbacher. 1505 wurde Schmidmühlen mit den anderen Gebieten des bayerischen Nordgaus dem neu geschaffenen Herzogtum Pfalz-Neuburg eingegliedert. Die Grenze zur Oberpfalz lag drei Kilometer nördlich bei Markhof, was immer wieder zu Auseinandersetzungen vor allem mit dem mächtigen Amberg führte. Erst 1778 wurde Pfalz-Neuburg wieder zu einem Teil des Kurfürstentums Bayern, doch

wurden die Gebiete erst nach den napoleonischen Kriegen der Oberpfalz eingegliedert. Vom Mittelalter bis zur Gebietsreform war der Markt eng mit Burglengenfeld als Gerichtsort und später als Landkreissitz verbunden.

Heute ist Schmidmühlen die südlichste Gemeinde des Landkreises Amberg-Sulzbach. Damit kam eine Umorientierung Richtung Norden zum Abschluss, die bereits vor 100 Jahren mit dem Bau der Eisenbahnlinie Amberg – Schmidmühlen (1910-1985, heute Teil des Fünf-Flüsse-Radwegs) begonnen hatte. Mit seinen rund 2400 Einwohnern hat sich der Marktflecken am Zusammenfluss von Vils und Lauterach in den letzten Jahrzehnten bestens entwickelt.